



AERZEN

1864 - 2014

Herausgeber

Aerzener Maschinenfabrik GmbH
Reherweg 28
31855 Aerzen
Germany
www.aerzen.com

Text und Bild

Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer, Köln
Alexander Kirschbaum, M.A.

Redaktion und Projektleitung

Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer, Köln
Dr. Thekla Keuck
www.geschichtsbuero.de

Gestaltung

Hans Schlimbach AGD, Gartow

Druck

Sachsendruck Plauen GmbH

ISBN 978-3-94037132-4

© Geschichtsbüro Verlag, Köln 2014

- 007 Vorwort
Qualität aus Tradition – 150 Jahre Aerzen
- 008 **Gründerjahre in Aerzen**
 1864 – 1907
 Wie alles begann 12
 Blick über den Tellerrand 13
 Aufbruchsstimmung 16
 Auf Erfolgskurs 19
 Das »System Aerzen« setzt sich durch 20
 Neue Märkte erschließen 24
 Standortsicherung durch
 Eisenbahnanbindung 25
 Soziale Firmenpolitik 27
 Das Ende einer Ära 29
- 030 **Spezialist für Drehkolbenmaschinen**
 1907 – 1938
 Mit Entstaubungsanlagen und Turbogebläsen
 auf Wachstumskurs 34
 Investitionen im Ersten Weltkrieg 38
 Zwischen Krieg und Hyperinflation 40
 Schwere Zeiten 41
 In der Krise 43
 Spezialisierung und Konsolidierung 46
 Wirtschaft im NS-Staat 51
 Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs 52
- 054 **Innovationen und Investitionen**
 1939 – 1960
 Arbeiten im Zweiten Weltkrieg 58
 Entwicklung des Schraubenverdichters 60
 Die letzten Kriegsjahre 63
 Besatzung und drohende Demontage 64
 Im »Wirtschaftswunderland« 67
 Mitarbeiterbindung 72
 Ein erfolgreiches Jahr 75
 Ein harter Schlag 78
- 080 **Verstärkte Internationalisierung**
 1960 – 2000
 Standortausbau 84
 »Technik – Geist, Größe und Maß« –
 das 100-jährige Firmenjubiläum 1964 86
 Hasso Heller wird Geschäftsführer 88
 Wachsende internationale Vernetzung 91
 Neue Kundenkreise 92
 Partnerschaftliche Führungsstrukturen 93
 Auf Expansionskurs 94
 Ausbau der Technologieführerschaft 95
 In der ganzen Welt zu Hause 102
 Weitere Rekorde 103
 Vorsprung durch Qualität 105
 Neue Baureihen 107
 Generationswechsel 110
- 112 **Wachstum mit System: »Expect Performance«**
 2000 – 2014
 Neue Führung in Zeiten der Krise 116
 Investitionen in den Standort Aerzen 118
 »Arbeitgebermarke Aerzener Maschinenfabrik« 124
 Weltweit im Dialog mit den Kunden 128
 Aerzen Turbo in Südkorea –
 erster Fertigungsstandort im Ausland 130
 Ausbau des After Sales Service 131
 Der Umwelt zuliebe 132
 Überzeugen durch Leistung – Verdichter,
 Gebläse und Turbos 135
 Gemeinsam stark 146
 »Vision 2020« – Herausforderungen für
 die Zukunft 148
 AERZEN im Aufbruch – eine Marke schärft
 ihr Profil 152
- 157 In- und Auslandsvertretungen
 160 Quellen und Literatur
 160 Bildnachweise



Die Arbeitsbedingungen in der Aerzener Maschinenfabrik galten als gut – auch weil Firmeninhaber Sigmund Meyer, der das Unternehmen seit dem Tod seines Bruders Emil 1899 allein leitete, die sozialpolitischen Maßnahmen nicht auf das gesetzlich vorgeschriebene Minimum beschränkte. Im gesamten Kaiserreich hatten sich die Lebensbedingungen der Arbeiter infolge der bis 1889 schrittweise eingeführten staatlichen Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung verbessert. Sigmund Meyer verfolgte darüber hinaus eine betriebliche Sozialpolitik, von der eine starke Bindekraft ausging. So kaufte er 1899 zwischen der Gellerser Landstraße und dem Hohlen Weg ein großes Stück Land und ließ dort bis 1901 für »seine« Arbeiter ein Mehrfamilienhaus errichten – bis heute ist dieser Ortsteil bei alten Aerzenern als »Meyersdorf« bekannt.

Das Ende einer Ära

1902 zog sich Sigmund Meyer aus dem operativen Geschäft der Aerzener Maschinenfabrik zurück und konzentrierte seine wirtschaftlichen Aktivitäten bis zu seinem Tod im Jahr 1911 auf die regionale Kalisalzindustrie. Neuer Geschäftsführer wurde der langjährige Fabrikdirektor Wilhelm Muhlert, der den Ausbau des Produktprogramms fortsetzte. Er erweiterte die Fertigung um Samtschneidemaschinen für Webereien und Brauereimaschinen und intensivierte das Exportgeschäft. Seit der Jahrhundertwende lieferte die Aerzener Maschinenfabrik ihre Gebläse verstärkt nach Frankreich und England sowie nach Russland, Japan und China. Fallhämmer und Steinspaltmaschinen gingen nach

Italien, Rumänien und in die USA. Die hohen Transportkosten führten jedoch zu erheblichen Gewinneinbußen. Lieferungen nach China waren nicht selten drei Jahre unterwegs.

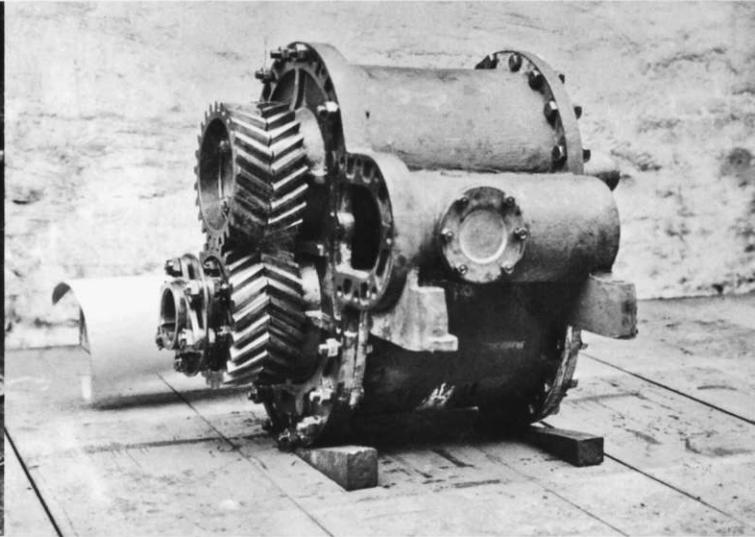
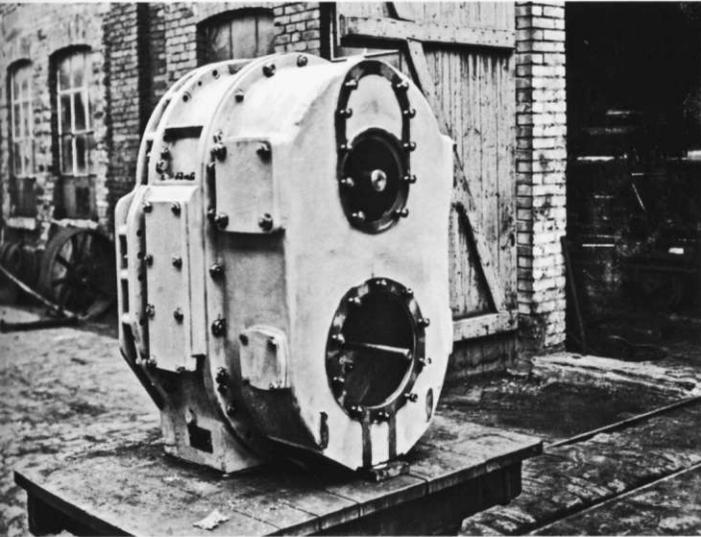
Mit ihren weltweiten Kunden war die Aerzener Maschinenfabrik zwar gut aufgestellt, aber wegen der zu großen Angebotspalette waren die Produktionskosten zu hoch und die Gewinne zu gering. Als trotz der gut gefüllten Auftragsbücher auch im fünften Jahr seiner Geschäftsführung die Zahlen nicht gut waren, begann Wilhelm Muhlert im Auftrag von Sigmund Meyer mit der Suche nach einem finanzstarken Partner. Er fand ihn in dem 33-jährigen Ingenieur Hermann Allstaedt (1873–1942), der in Hannover Elektrotechnik studiert hatte und als Schwiegersohn des Strohpapierfabrikanten Heinrich Woge (1848–1934) aus Elze über das notwendige Einstiegskapital verfügte. Am 4. April 1907 trat Allstaedt als persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer an der Seite von Wilhelm Muhlert in das Unternehmen ein; Hauptanteilseigner blieb vorerst die Familie Meyer. Am selben Tag wurde aus der Aerzener Maschinenfabrik Adolph Meyer die Aerzener Maschinenfabrik GmbH. Ein neues Kapitel in der Geschichte der Aerzener Maschinenfabrik begann.



Abbildung oben:
Fabrikdirektor Wilhelm Muhlert vor der Gründervilla auf dem Betriebsgelände um 1905.

Abbildung unten:
Fabrikant Heinrich Woge unterstützte seinen Schwiegersohn Hermann Allstaedt finanziell bei dessen Eintritt in die Aerzener Maschinenfabrik.

1929 veranlasste Hermann Allstaedt die Neuordnung aller Gebläsezeihen in ihrem Gesamtaufbau.



Um die Aerzener Maschinenfabrik wieder auf Erfolgskurs zu bringen, stellte Hermann Allstaedt 1929 zwei junge Ingenieure ein, die die Unternehmensgeschichte entscheidend prägen sollten: Karlheinz Heller (1903–1960), der direkt nach Abschluss seines Maschinenbaustudiums an der Technischen Universität Braunschweig als Konstruktionsingenieur zur Aerzener Maschinenfabrik kam, und Paul Grote (1898–1965), der zuvor als Konstrukteur für Schiffsdieselmotoren bei der Großwerft Deutsche Werke Kiel (DWK) und der Waggon- und Maschinenbau AG (WUMAG) in Görlitz gearbeitet hatte.

Der zaghafte Aufschwung der Aerzener Maschinenfabrik endete allerdings jäh, als infolge des amerikanischen Börsenkrachs vom 24. Oktober 1929 die Weltwirtschaft in eine schwere Krise geriet. Auch in Deutschland brachen zahlreiche Firmen zusammen. Es kam zu Massenentlassungen. 1930 zählte die Aerzener Maschinenfabrik nur noch etwa 100 Mitarbeiter. Um das angeschlagene Unternehmen durch die Krise zu bringen, senkte die Geschäftsführung die Löhne.

Die Arbeiter reagierten mit einem mehrwöchigen Streik. Die Produktion stand still. Um die Fabrik zu retten, musste Hermann Allstaedt einen Entschluss fassen: Er trennte sich von den 78 streikenden Arbeitern und stellte neue Mitarbeiter aus Hameln und anderen Nachbargemeinden ein.

Weitere schmerzhaft Einschnitte waren nötig: Wollte die Aerzener Maschinenfabrik die Formguss-tradition fortsetzen, musste die Anlage von Grund auf modernisiert werden. Das war jedoch aus Kostengründen nicht möglich, zumal auch die Modelltischlerei Modernisierungsbedarf hatte. Nach 62 Jahren eigener Gussherstellung entschied Hermann Allstaedt daher, die werkseigene Gießerei stillzulegen. Fortan erhielt die Aerzener Maschinenfabrik ihre Gussstücke von Eisengießereien aus Bielefeld oder Elze.



1864 gründet der Bankier und Kaufmann Wilhelm Meyer im niedersächsischen Aerzen eine Maschinenfabrik. Ein früher technischer Meilenstein ist die Produktion der ersten Drehkolbenmaschine 1868. Zunächst fertigt die Aerzener Maschinenfabrik die unterschiedlichsten Produktionsgüter. Hermann Allstaedt, der 1907 als Gesellschafter und Geschäftsführer ins Unternehmen kommt, spezialisiert die Aerzener Maschinenfabrik auf die Fertigung von Drehkolbenmaschinen. Sein Schwiegersohn Karlheinrich Heller bringt das Unternehmen durch die schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahre. Nachdem Hasso Heller 1965 die Geschäftsführung übernommen hat, beginnt eine Phase der Internationalisierung und Modernisierung. Bis heute ist die Aerzener Maschinenfabrik ein inhabergeführtes Familienunternehmen – inzwischen in der vierten Generation. Seit dem Millenniumswechsel investiert Klaus-Hasso Heller weltweit in Service-, Vertriebs- und Produktionsgesellschaften. Im Jubiläumsjahr des 150-jährigen Bestehens ist die Aerzener Maschinenfabrik mit mehr als 40 nationalen und internationalen Tochtergesellschaften ein global aufgestelltes Unternehmen, das überall auf der Welt nahe bei seinen Kunden ist und perfekten Service bietet.